

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Er scheint:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kopie für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
5 kr., ein Monat 85 kr.  
Die Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit

**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. & 2 B.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben  
für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befolgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10;  
— mer die Annoncen-Bur.;  
A. Oppelk, Stubenbastei 2;  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. & B., erd. der  
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Endhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Endhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Endhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endhändler; in Histriz bei Herrn M. Haupt, Endhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Endhändler; in Hermannstadt, Unterpalt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse wechself die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 132.

Hermannstadt, Freitag am 7. Juni 1878.

92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juni.

In der Sitzung der österreichischen Delegation vom 4. d. M. gab Präsident Graf Trauttmansdorff dem Gesühle der Entrüstung Ausdruck über das erschütternde Ereignis in Berlin, und dann der Freude über das durch die Vorziehung abgewendete größere Unglück und spricht die Hoffnung auf die baldige Wiedergenesung des Deutschen Kaisers aus. (Das Haus erhebt sich.) — Kuranda interpellirte betriebs der Juden in Rumänien, worauf Graf Andrássy antwortete: Die Regierung lieg es sich stets angelegen sein, innerhalb der Grenzen der staatsrechtlichen Verhältnisse für die Gleichberechtigung zu wirken, und wird auch auf dem Congresse in gleicher Richtung hiefür einsehen.

Bzüglich der Nichtberührung der speziellen österreichisch-ungarischen Interessen in der englisch-russischen Verständigung liegt bereits eine englische Aeußerung in Wien vor. Das englische Cabinet glaubt ausdrücklich erwünschen zu sollen, daß es sich in keiner Weise berechtigt und befugt erachtet, ja nicht einmal eine Verantwortung gehabt habe, in einer Verständigung, welche lediglich den Zweck gehabt, den Kriegszustand zwischen England und Rußland aus der Welt zu schaffen, der Wahrung von Interessen einen Platz anzuweisen, welche mit den zu Tage getretenen Conflicten nichts zu schaffen hätten und deren Hüter zu sein keine Großmacht einem Dritten beauftragen könnte, ohne als Großmacht zu abdienen. Allerdings befindet sich England in voller Kenntniß dessen, was Oesterreich-Ungarn von seinem Standpunkte aus in dem Frieden von San Stefano als absolut revisionsbedürftig erachte und allerdings begreife es vollständig, daß die Neugestaltung im Orient, welche Begrenzung dieselben auch noch erfahren möchten, sich nicht vollziehen dürften, ohne daß auch der österreichisch-ungarische Nachbar bestimmte Garantien gegen die darin gegebene unmittelbare Verletzung seiner Interessensphäre anzusprechen das Recht habe, aber diese Garantien zu formuliren und wirksam zu machen, kann nur die Sache Oesterreich-Ungarns selbst sein und erst wenn das geschehen, werde England zu erwägen haben, inwieweit es in europäischem Interesse die betreffenden Forderungen zu unterstützen im Stande sei. Die Verständigung mit Rußland greife der Stellung Englands zu diesen Fragen in keiner Weise vor. England dürfe und werde sie nicht aufsuchen, sondern an sich herantreten lassen, das sei es der Achtung der Selbstständigkeit Dritter und der Freiheit der eigenen Entscheidung schuldig.

Das „N. W. Tagblatt“ verzeichnet das in diplomatischen Kreisen umlaufende Gerücht, der Botschafter Sir Henry Elliot habe am 2. d. bei Gelegenheit einer längeren Unterredung mit dem Grafen Andrássy über den Congreß, offenbar entsprechend einer Weisung seiner Regierung, die formelle Versicherung erneuert, daß zwischen Rußland und England keinerlei den Interessen des übrigen Europa präjudicirende Separat-Abmachungen bestehen. Ihr eigentliches Programm werde die englische Regierung erst auf dem Congresse selbst entwickeln, mit welchem in Uebereinstimmung dann hoffentlich auch Oesterreich-Ungarn auf dem Congresse die volle Befriedigung seiner Interessen im Orient sichern könne. Es soll der Plan bestehen, auf Grund der Programme, welche Oesterreich-Ungarn und England dem Congresse vorlegen werden, sowie auf Grund des russischerseits zu unterbreitenden Vertrages von San Stefano ein einheitliches Beratungs-Programm auszuarbeiten.

Sämmtliche Cabinet haben die ihnen zugegangene Einladung zum Congresse, welcher am 13. d. beginnt, angenommen.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bringt einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem sie schreibt: „Die Deutschen ermorden ihren

Kaiser, den zweiundachtzigjährigen, von Gott so lange und gnädig behüteten! Mit tiefer Schamröthe auf den Wangen steht heute die Nation am Krankenbette des hochbetagten Kaisers, auf welches ihn die ruchlose Mörderhand geworfen. Ob die außerordentlichen Verhältnisse nicht außerordentliche Maßnahmen gebieterisch erfordern, mag heute noch außer Erwägung bleiben. Die Nation hat ein Recht, zu verlangen, daß der Staatswagen wieder in feste Bahnen gelenkt, daß gründlich und energisch ohne Rücksicht auf Popularität dieser und jener Maßregel gegen die Krankheitserscheinungen an unserem Staatskörper vorgegangen werde. Die Zeit der Halbheiten dürfte nachgerade vorüber sein.

„Im Auslande, wo nur unsere bittersten Feinde mit dem Scharfsinne des Hiesigen die Zerrüttung erkannt hatten, in welche ein von Parteiwuth zerrissenes, von gewissenlosen Agitatoren, von gedankenlosen Schwärmern irreflechtes Volk gefallen war, brach ein grenzenloses Entsetzen hervor, als die ruchlose Hand eines verlotterten Menschen am 11. v. sich gegen das Haupt desjenigen Fürsten erhob, welcher Alles bejagt, was ihm die Liebe und Verehrung jedes Deutschen sichern mußte. Was wird heute die Welt jagen, wo nach drei Wochen dasselbe Verbrechen, nicht scheinlicher im Plane, aber schrecklicher im Erfolge, von einem gebildeten Manne wiederholt wird! Mit scharfem, von keiner Sentimentalität angekränkeltem Blicke hat Fürst Bismarck unmittelbar unter dem Einbrud des ersten Attentates Maßregeln gegen die Socialdemokratie verlangt, aber die kleinen Staatsmänner der Fortschrittspartei der Nationalliberalen waren viel klüger als er. Sie feierten den 23. und 24. Mai (die Abstimmung über das Ausnahmengesetz) als Siegestage. Dieser Carnival von zehn Tagen, dieser Carnival abgestandener Pöbelen fand sein sprechliches Ende. Die notwendige Reaction hat Miesfortschritte gemacht und die Regierung würde der ganzen Welt den schlagenden Beweis dafür liefern, wenn sie sofort den Reichstag wieder zusammenberiefe, um das Gesetz gegen die Socialdemokraten wieder vorzulegen. Die Mehrheit des Reichstages wird dann einsehen, daß die letzte Vorlage nur von einem Fesler geholt hat, viel zu milde gewesen zu sein.“

In der jüngsten Sitzung der französischen Kammer vom 3. d. beklagte sich Levaillant von der Linken über das Benehmen eines Gendarmen-Brigadiers und verlangte vom Kriegsminister, daß er denselben desavouire und Kriegsminister General Borel erwiderte: er könne einen treuen Diener nicht desavouiren, und fügt hinzu: Was, wer will, eine Situation hinnehmen, welche die Verpflichtung auferlegt, allen diesen Klagen Folge zu geben, ich werde es nie thun. (Beifall auf der Rechten.) Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Creirung einer 3%igen amortisirbaren Schuld zum Rückkaufe von Eisenbahnen angenommen.

In der italienischen Kammer vom 3. d. gab Minister Crispien-Doda sein Finanz-Exposé. Er beleuchtet die Lage des Staates pro 1877 und führt an, daß das Budget vom Jahre 1877 Gleichgewicht aufweise, eingerechnet die Ausgaben von ungefähr 20 Millionen, welche noch nicht bewilligt wurden. Das Budget pro 1878 schließt mit dem Ueberschusse von 10 Millionen, wobei den neuen von den Kammern zu votirenden Ausgaben Rechnung getragen ist. Der Minister constatirt die ausgezeichneten Ernte-Aussichten, die Wohlthaten des nahezu gesicherten Friedens und die Haufe der italienischen Renten. Das Präventiv-Budget pro 1879 werde die Vermehrung der Einnahmen um circa 60 Millionen ausweisen; dieselbe entspringe den in Folge neuer gesetzlicher Bestimmungen höher zu präliminirenden Einnahmen der geschäftlichen Einnahmeförderung und der Verbesserung des Steuer-Einbringungs-Dienstes. Von diesen 60 Millionen werden 23 für Steuererminderungen bestimmt und der Rest den neuen facultativen Ausgaben und Herabminderung des Deficits und der Finanzabgabung gewidmet werden. Der Minister bespricht sodann die Finanz-Operation zur Beschaffung von 750 Millionen

für den Bau neuer Eisenbahnen, welcher in 15 Jahren beendigt werden soll. Es werden jährlich 50 Millionen emittirt werden und soll das Anlehen in 75 Jahren rückzahlbar sein. Mit dem 1. Januar 1879 beabsichtigt der Minister die Maßsteuer um circa 20 1/2 Millionen zu vermindern, ferner einige Ausfuhrzölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse und andere Zölle von ungefähr 1 1/2 Millionen der gesamten Schiffahrt- oder Durchfuhrzölle auf Flüssigkeiten, Seen und Canälen im Betrage von 140.000 Lire aufzuheben. Der Minister hofft die allmähliche Abschaffung der ganzen Maßsteuer; legt weiter seine Ansichten in Bezug auf die Reform der Verzehrs- und Grundsteuer dar und legt den Gesetzentwurf von der betreffenden Verlängerung des gesetzlichen Cursets der Bankbills bis zum 30. Juni 1879 vor. Im November werde er den Gesetzentwurf zur Verbesserung der Lage des niederen Clerus einbringen. Der Minister schließt mit der Betrachtung über die finanzielle und wirthschaftliche Lage des Reiches.

Der Papst richtete persönlich ein Beileids-Telegramm an den Kaiser Wilhelm, in welchem er den Wunsch der baldigen Wiederherstellung ausspricht. Wie berichtet wird, hat Cardinal Francki im Auftrage des Papstes an den deutschen Clerus dringende Weisungen zur Belämpfung des Socialismus gerichtet.

Das Londoner Hof-Journal schreibt: „Die Königin erfährt mit tiefster Betrübnis und aufrichtigstem Bedauern die Nachricht von dem entsetzlichen Attentat auf den Deutschen Kaiser“. — Im Londoner Gemeinderath begründete der älteste Alderman Sidney einen Antrag, worin das tiefste Bedauern über das gottlose und graufame Attentat und die inbrünstige Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Leben des Kaisers erhalten bleibe. Der Antrag wurde angenommen und der Beschluß dem Deutschen Kaiser telegraphisch mitgeteilt.

Im britischen Unterhaus verlas Northcote am 4. d. eine Note des Grafen Münster vom heutigen Tage, mit welcher England zur Theilnahme an dem Congresse eingeladen wird, und die Antwort Salisbury's, womit sich derselbe zum Empfange der Note bekennt, welche England zur Theilnahme an einem Congresse behufs Discussion der Stipulationen des Vertrages von San Stefano einladet und angesichts der mündlichen Aeußerung des Grafen Münster, daß die Einladung in denselben Ausdrücken an die anderen Mächte ergangen sei und in der Voraussetzung, daß jene Mächte der in der Note Münster's enthaltenen Bedingung zustimmen, die Einladung zum 13. Juni annimmt. (Beifall.) Northcote fügte hinzu, daß Lord Beaconsfield, Salisbury und Doo Russell England auf dem Congresse vertreten werden. — Northcote nimmt die Gelegenheit wahr, um dem Gesühle des Abheues, von welchem die Nation und die Regierung anlässlich des neuesten Attentates auf den deutschen Kaiser erfüllt sind, Ausdruck zu geben. (Anhaltender Beifall.) Der Minister hofft, das Attentat werde keine ernstlichen Folgen, da der Kaiser, obwohl alt, geistig und körperlich stark sei. (Beifall.) — Hartington schließt sich den Ausdrücken Northcote's wärmstens an; derselbe Redner kritisiert die Ernennung Lord Beaconsfield's und Salisbury's zu Vertretern beim Congresse, da die Regierung dann ohne Controle sei. Northcote verteidigt die Ernennungen, welche nach reiflicher Erwägung des Cabinetes erfolgt seien. Nach kurzer Debatte war der Gegenstand erledigt. — Hanbury kündigt eine Resolution an, welche die Sprache des im Juni-Hefte der „Nineteenth century“ erschienenen Artikels als unpassend und unter den Indicien Unzuständigkeit erweisend, tadelt.

Im Oberhause gab der Marquis of Salisbury eine Erklärung ab, analog der Erklärung Northcote's. — Lord Granville kritisierte die Ernennung des Grafen Beaconsfield und des Marquis Salisbury zu Vertretern Großbritanniens auf dem Congresse. — Beaconsfield verteidigte dieselben und sagte: Man könne sich nicht immer an ein Präcedens binden.

## Feuilleton.

### Berrufene Leute.

Roman aus dem Französischem.  
(9. Fortsetzung.)

XIII.

Saugère war eine der größten Besitzungen des Departements. Im Executione verkauft, wurde es von Pierre Rouhaut um den Preis von 700.000 Francs erstanden, und wie man sagte, soll es ein ausgezeichnetes Geschäft gewesen sein.

Ein altes, von drei viereckigen Thürmen flankirtes Hauptgebäude bildete das sogenannte Herrenhaus. Ein Flüsschen umspülte den höher als die anderen Höfe liegenden Haupthof. Die Nebengebäude und die Stallungen umgaben nach allen Seiten den Hof und sprachen für den Werth der Besitzung.

Vater Rouhaut affectirte seinen Nachbarn gegenüber, denen er doch manchmal begegnete, ohne daß er es wußte, eine gewisse Arglistigkeit, die den Haß, den sein Blick verrieth, nur schlecht verhüllte.

Durch welche Niedrigkeiten hatte er sein Vermögen erworben? Hatte ihn vergoffenes Blut reich gemacht? Niemand konnte diese Fragen genau beantworten. Groß, hager und in aufrechter Haltung, wie ein Dreißigjähriger, sah man ihn täglich seine Besitzungen prüfend und beobachtend durchwandern. Dieser Mann hatte nie einem Armen ein Stück Brod gegeben, hatte nie einen Hund geliebt.

Ehrene, seine Frau, war eine bloße „Sache“ geworden und zur Wirthschaftsmaße herabgesunken. Zuerst resignirt, später unempfindlich, war sie zur Zeit, wo diese Geschichte spielte, nur noch eine Act „Versteinerung“. Sie durchschritt die Rügen, die Stallungen und die Gemüsegärten mit der Feierlichkeit eines Phantoms, das an sich glaubt, und sie öffnete nur

ihre Lippen, um einige Wahrheiten im prophetischen Tone zu proclamiren: Es gibt einen Gott da oben! Die Bösen werden immer bestraft! Es gibt Glückliche in dieser Welt, die in der anderen Welt unglücklich sein werden! . . .

Während zwölf Jahre hatte Vater Rouhaut Susanne nicht einen Augenblick verlassen. Dieses Kind allein hatte sein Herz getroffen und einen Wasserhahn daraus entströmen lassen. Sie schlief in einem Zimmer, das an das seinige ließ, und oft in der Nacht erhob er sich, um ihren Athem zu belauschen.

Wenn der Sturm grollte und die kleine Furcht hatte, zündete Rouhaut eine Lampe an und nahm Susanne auf sein Knie, bis sie wieder einschlief. Dann trug er sie vorsichtig an ihr Bettchen, deckte sie sorgfältig zu und ging dann erst wieder in sein Zimmer, wenn er die kleine vollkommen ruhig gesehen hatte.

Susanne nannte Rouhaut „Väterchen“, aber, obwohl sie gewohnt war, von ihm nichts als Liebesworten und Geschenke zu erhalten, und der Alte gab ihr bis zum Ueberdruß Zuckerwerk und Spielzeug, so verursachte er ihr doch manchmal einen unerklärlichen Schrecken. Eines Tages, als sie ganz allein im Garten spielte, nahte sich „Väterchen“ ihr auf den Füßchen, um sie noch Herzenslust betrachten zu können. Als Susanne, sich umwenden, ihn erblickte, stieß sie einen Schrei aus und wurde von einer Ohnmacht befallen. Rouhaut trug sie in seinen Armen bis in's Schloß, übergab sie dort ihrer Mutter und schloß sich in sein Zimmer ein, wo er zwei oder drei Stunden schlafend zuwrachte.

Am nächsten Tage kaufte er für Susanne einen kleinen Wagen, der von einem großen Hunde gezogen wurde, und die Freude des Kindes lebend, murmelte er, unwillkürlich seufzend:

„Ich richte mich zu Grunde, aber sie ist glücklich . . .“  
Die erste Erziehung empfing Susanne von Hsagarb. Als sie das dreizehnte Jahr erreicht hatte, entschloß sich Vater Rouhaut, sie in ein Pariser Pensionat zu bringen, damit sie, wie er sagte, wie eine Prinzessin erzogen würde.

In dem Augenblicke, wo Mr. Dutrait-Desmaz den Hof von Saugère

betrat, hatte Susanne seit drei Tagen wieder von ihrem Zimmer Besitz genommen.

Das Resultat dieses ersten Besuches entsprach nicht sonderlich den Hoffnungen des ehemaligen Advocaten, wie dies auch der zweite und letzte Brief, den Rouhaut Sohn von ihm empfing, bewies. Er schrieb nämlich: „Ich war auf Alles gefaßt, mein Herr, nur auf das nicht, was mir begegnete. Heute Morgens trat ich in die Pforte von Saugère. Ich durchschritt den Hof inmitten von Hütern und Enten, die sich bei meiner Annäherung flüchteten. Die Trauben der letzten Weinlese gährten in einem Winkel, umgeben von Myriaden von Insecten. Die Küche, von einer alten Bäuerin geführt, verließ mich brüllend den Stall.“

Dominica führte mich in's Haus. Dieses Weib ist noch immer von einer großen Schönheit. Sie ließ mich in der Küche niederlegen und ersuchte mich, zu warten. Bald darauf kam Vater Rouhaut.“

„Dominica“, sagte er eintretend, „Du, meine Tochter, wirst den Ofen überwachen. Gib Acht darauf, daß die Körbe nicht überfüllt werden. Jeder Korb muß Mehl für ein Brod von zwölf Pfunden enthalten. Trage Sorge dafür, daß gut gewogen werde. Ich verlasse mich auf Dich.“

Dann, sich zu mir wendend, frug er:

„Was wollen Sie?“

„Mein Herr, ich bin Advocat. Ich komme, um Ihnen von Seite Ihres Sohnes die einfachsten und honestesten Vorschläge zu machen.“

„Warum ist er nicht selbst gekommen? Kann er nicht mehr sprechen?“

„Ihr Sohn kann in seiner jetzigen Lage nicht mehr leben. Er hat mich beauftragt, seine Interessen zu vertreten.“

Vater Rouhaut zog hier die Schultern in die Höhe. „Sagen Sie meinem Sohne“, sagte er, „daß, wenn er nicht augenblicklich kommt, meine Befehle zu vollführen, wird er nie einen Sou von mir erhalten. Ich werde Alles verkaufen, was mir gehört und nach meinem Tode wird es selbst dem Schlauesten nicht gelingen, auch nur ein Restchen davon zu finden!“

Diese mit so viel Geiz und Heuchelei verbundene Festigkeit erregte einen Born in mir, der sich noch jetzt kaum gelegt hat. Aber da es un-

Die Regierung sei nur dem Beispiele anderer Mächte gefolgt, der Anlaß sei zu wichtig, alle seine Kollegen seien mit diesem Schritte einverstanden. In Beantwortung einer Frage Lord Granville's erklärte Salisbury: Den neuesten Nachrichten zufolge ist der Zustand des Deutschen Kaisers, des erhabenen Opfers eines schrecklichen Attentates, befriedigend; er hofft, Europa werde die Freude haben, einen der geachteten Potentaten wieder hergestellt zu sehen. — Auf eine Frage Lord Gray's antwortete Salisbury: Die vom „Globe“ am Donnerstag Abend veröffentlichten Punkte sind durchaus nicht authentisch und verdienen nicht das Vertrauen des Hauses. — Graf Beaconsfield reist am 8. und Salisbury am 10. Juni nach Berlin ab. — „Morning Advertiser“ demotirt, daß der Premierminister von einem Kriegsschiff escortirt werde. — „Times“ billigt die Ernennung Lord Beaconsfield's. Diefelbe werde den Beschluß des Congress's gewiß verleißen. — Die Privat-Secretäre Lord Beaconsfield's, Montagu Corry und Philipp Currie, wurden zu Secretären der Congress-Gesandtschaft ernannt. Der Versuch, den gleichzeitigen Rückzug der Russen und Engländer von Konstantinopel herbeizuführen, ist aufgegeben.

**Ungarn.**

Wien, 4. Juni. (Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation.) Vice-Präsident Szlavy eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Schriftführer Graf Zichy-Ferraris, Georg Nagy. Von Seite der gemeinsamen Regierung anwesend: Minister Baron Hofmann, Graf Maywald, Hofrath Mery; von Seite der ungarischen Regierung: Minister-Präsident Koloman Tisza. Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentisirt. Präsident meldet, daß der Kriegsminister die Vorlage über Verwendung eines Geldrestes aus dem extraordinären Credit Titel 2 Post 1 des Jahres 1877 zur Beschaffung verstärkter Patronen für Handfeuerwaffen und Reparatur der letzteren zurückgezogen habe. (Beifalliger Beifall.) Ferner meldet der Präsident, daß der Herrs-Ausschuß den Bericht über die Regierungs-Vorlage, betreffend einen Nachtrag zum außerordentlichen Heres-Erfordernisse für 1878 unter Titel 8, Post 15, für den Neubau der kais. Artillerie-Schule am Rennweg in Wien, im Betrage von 40.000 fl. eingereicht hat. Derselbe wird nach Erledigung des Heres-Erfordernisses verhandelt werden. Gabriel Baross unterbreitet ein Gesuch mehrerer Öttenyer Jungs, in welchem der Kriegsminister gebeten wird, angrenzend an den Artillerie-Schießplatz in Dorkony noch 250 Joch Grund anzukaufen. Das Gesuch wird dem Heres-Ausschuße zur Begutachtung zugewiesen. Es folgt die Verhandlung der Regierungs-Vorlage über die Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge für Mai und Juni. Referent Falk empfiehlt den (von uns bereits mitgetheilten) Ausschußbericht und hebt hervor, der Ausschuß wünsche es möge ausdrücklich und entschieden von der Delegation betont werden, daß die Delegation diese Summe als die letzte unter diesem Titel beansprache zu votiren gedenke und zu keinem weiteren Opfer in dieser Richtung sich verpflichten werde. (Zustimmung.) Die Ausschuß-Anträge werden unverändert angenommen.

Folgt die Verhandlung der Regierungs-Vorlage über die Textirung des Artikels III. der Delegations-Beschlüsse über die Appropriation und über die Zoll-Einnahmen. Referent Graf Andreas Bethlen bemerkt, der Ausschuß schlage vor, die von der Regierung beantragte Textirung principiell zu acceptiren, die Summen mögen aber erst nach Feststellung des Budgets eingestellt werden. Die Zoll-Einnahmen habe der Ausschuß herabgesetzt, die neun Millionen Netto-Zoll-Einnahmen dürften aber erzielt werden, nachdem mit Ende des Jahres bei der am 1. Januar eintretenden Zoll-Erhöhung für Kaffee und Petroleum die Einfuhr großer Quantitäten von Kaffee und Petroleum zu erwarten sei. Die Ausschuß-Anträge werden unverändert angenommen. Hierauf wird das Protocoll der Sitzung sofort verlesen und authentisirt und die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr Vormittags. — Auf der Tagesordnung steht das Heres-Erforderniß.

**Ungarn.**

Berlin, 4. Juni. „Wolff's Bureau“ meldet: Die englischen Behörden boten sich nicht an, den Unglücksfall des „Großen Curfürst“ unterzuchen zu wollen, hatten auch die Absicht hiezu nicht, da einer derartigen Untersuchung schon die Exterritorialität fremder Kriegsschiffe entgegenstehe. Rom, 4. Juni. Minister Seismit-Doba erklärte in seinem gestrigen Ervose, daß er einen der Hauptstädte Italiens würdigen Gesandtschaft einbringen werde, nämlich das Project einer Weltausstellung in Rom in drei Jahren. London, 4. Juni. (Unterhaus.) Auf Anfragen erklärt die Regierung, die Frage betreffs Armeniens müsse nach dem Vertrage von San Stefano vor den Congress kommen. Die Frage betreffs Griechenland werde auf dem Congress aufgeworfen. Der Congress müsse selbst Griechenland einladen. Betreffs der aufgeworfenen Frage der Sympathie-Affäre anlässlich des misslungenen Attentates erklärt Northcote, die Spaltung eines solchen Präcedenzfalles, obgleich gegenwärtig zweckmäßig, könnte sich künftig unbedeuten erweisen, daher dürfe die gemöglicht ist, mit diesem rohen Menschen vernünftig zu unterhandeln, so habe ich das Mittel gefunden, ihn matt zu machen. Er glaubte noch ein Anrecht zu haben auf diesen Schiller, der aus Furcht die Last des Kindes seiner Maitresse auf sich nahm. . . Andererseits hat mir Kunez versichert, daß die Macht Dominica's eine solche Höhe erreicht hat, daß sie in den letzten Tagen Ihre Mutter ungestraft schlagen konnte. Nicht wahr, es ist Zeit, diesen Ungeheuerlichkeiten ein Ende zu machen? Bei der Wendung, welche die Dinge nehmen, werden Sie nicht einen Pfennig von Ihren väterlichen drei Millionen erhalten. Man muß daher und in aller Hast sich beilehen, Geld zu machen. Kommen Sie so rasch wie möglich hierher. Ich habe den Gang und Gang des Dramas gefunden. . . Von diesem Augenblicke an gehört das Vermögen Ihnen! Empfangen Sie die Versicherungen meiner Hochachtung. A. Duval-Desmaz.

**Ungarn.**

(Fortsetzung folgt.)

**Notizen.**

Ein reich geworbener junger Herr prahlte in einer Gesellschaft, er sei auf seinem eignen Wellenpferde in fünf Minuten zwei Stunden weit geritten. Man hat einen anwesenden, als tüchtigen Reiter bekannten Herrn um seine Meinung darüber, und dieser erwiderte trocken: „Reiten kann ich's nicht, aber 1 1/2 Stunden auch.“ — (Einfaches Hausmittel.) Die Frau eines recht braven Industriellen frist oft mit ihrem Manne und zuweilen kam es selbst zu Thätlichkeiten. Sie klagte ihrem Schwiegervater. Er versprach ihr zu helfen, und gab ihr eine Flasche mit Wasser, wovon sie jedes Mal, wenn ein häuslicher Zwist entbrach, einen guten Schluck nehmen und denselben einige Zeit im Munde behalten sollte. — Die Frau besorgte den Rath — und das Wasser that vortrefflich: Dienste. Die Frau setzte auch auf Anraten ihres Schwiegervaters dieses Mittel so lange fort, bis sie auch ohne Wasser im Munde — schweigen konnte. Erst dann bemerkte sie, daß ihr Waite eigentlich ein ganz guter Mann sei.

frige Kundgebung anstatt einer formellen Adresse dienen. Salisbury drückt übrigens der deutschen Regierung die Gefühle des Landes aus. Bourke verliest Telegramme über den befriedigenden Zustand des Kaisers. Petersburg, 4. Juni. Die „Agence Russe“ und das „Journal de St. Petersbourg“ hoffen, der Congress werde ein dauerhaftes Werk schaffen. — Das „Journal de St. Petersbourg“ wirft die Frage der internationalen Vereinigung der Mächte auf, zur Berathung über die Mittel gegen die socialistischen Lehren. Bukarest, 4. Juni. Die Nachrichten über die englisch-russische Verständigung betreffs Bessarabiens deprimirt sehr. Die rumänische Regierung willigt nicht in die Retrocession, selbst wenn der Congreß sich für dieselbe aussprechen sollte. Rumänien will nur der Waffengewalt weichen, die auswärtigen Vertreter Rumäniens werden in den nächsten Tagen die bezüglichen Instruktionen erhalten. Der russische Generalconsul in Bukarest beschwerte sich bei der rumänischen Regierung über die neue Aufstellung der rumänischen Truppen östlich der Muta, längs der transylvanischen Alpen. Die rumänische Regierung antwortete, daß Fürst Carol doch wohl das Recht habe, die Dislocirung seiner Truppen beliebig zu verfügen. — Die britische Regierung ließ einen förmlichen Handelsvertrag mit Rumänien abschließen. — In Regierungskreisen hofft man, England werde sich auf dem Congress bezüglich der bessarabischen Frage kategorisch zu Gunsten Rumäniens aussprechen.

Belgrad, 4. Juni. Nistic begibt sich morgen via Bazias zum Congress nach Berlin.

Konstantinopel, 4. Juni. Das russische Cabinet hat der Pforte gegenüber die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie es mit den Geboten der Loyalität untereinander halten werde, Verpflichtungen, welche sie außerhalb des Congresses bindend eingegangen, auf dem Congress und mit Hilfe des Congresses abschütteln zu wollen. Die Pforte hat sofort geantwortet, daß sie die von ihr eingegangenen Verpflichtungen unter anderen Umständen voll einlösen würde, daß sie sich aber nicht bloß berechtigt, sondern einfach verpflichtet erachte, nachdem auch mit Zustimmung Rußlands der Congress zu Stande gekommen, die Entscheidung desselben nicht vorzugreifen, daß sie vielmehr bei der jetzigen Sachlage die res integra, soweit diese noch vorhanden, bestehen lassen und jene Entscheidung abwarten müßte und werde.

Konstantinopel, 4. Juni. Das russische Cabinet hat der Pforte gegenüber die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie es mit den Geboten der Loyalität untereinander halten werde, Verpflichtungen, welche sie außerhalb des Congresses bindend eingegangen, auf dem Congress und mit Hilfe des Congresses abschütteln zu wollen.

Die Pforte hat sofort geantwortet, daß sie die von ihr eingegangenen Verpflichtungen unter anderen Umständen voll einlösen würde, daß sie sich aber nicht bloß berechtigt, sondern einfach verpflichtet erachte, nachdem auch mit Zustimmung Rußlands der Congress zu Stande gekommen, die Entscheidung desselben nicht vorzugreifen, daß sie vielmehr bei der jetzigen Sachlage die res integra, soweit diese noch vorhanden, bestehen lassen und jene Entscheidung abwarten müßte und werde.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 7. Juni. — (Die musikalische Kindervorstellung), welche Sonntag den 9. Juni stattfand, besteht aus zwei Abtheilungen. Die der Operette: „Hochzeit beim Katernerscheim“, vorangehende enthält folgende Nummern: 1. „Variationen“, für Violin mit Clavierbegleitung von Josef Benich, vorgetragen von Karl Schröder. 2. Duett aus „Auretia Borgia“ für zwei Violinen, vorgetragen von Julius und Josef Mathias. Anfang halb acht Uhr. Karten sind zu haben, am Tage der Vorstellung, in der Theater-Kasse von 9—12 Mittags, von 2—6 Uhr Nachmittags und Abends an der Cassa.

— Eine diebische Dienstmagd ist nach tüchtiger Bestrafung ihrer Dienstherrschaft von hier durchgebrannt. — Ein Stoch mit eisenbeinem Knopf mit den eingekreuzten Buchstaben L. a. s. ist auf einer Bank der städtischen Promenade gefunden worden. — Obendort ist ein neuer weißgeputzter Schattenpender in Verlust gerathen.

— In der Schwimmschulgaße geriet gestern Abend ein Kind unter einen Wagen, erlitt aber glücklicherweise nicht die geringste Verletzung. — (Die Viehheute in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 6. d. Abends sind: neu erkrankt 1 Stuch, gefallen 6 Stuch, Krankenstand 58 Stuch, in der Heilung befindlich 17 Stuch.

— In Anhang zu unserer jüngst gebrachten Tagesnachricht über die Dissertation des Herrn Lazar Petrovics fügen wir bei, daß derselbe am 1. d. M. von der philosophischen Facultät der Budapester Universität cum maxima laude zum Doctor philosophiae graduirte und ihm das bezügliche Diplom auch zugestellt wurde.

— Wie wir dem „Relet“ entnehmen, hat die Beamtenerneuerung der Stadt Karlsburg am 4. d. unter Vorsitz des Vicegspans des Unterlandser Comitats, Johann Esato, mit folgendem Ergebniß stattgefunden: der Bürgermeister wurde gewählt mit Acclamation der bisherige Polizeihauptmann Alexius Kovacs; zum Polizeihauptmann: der bisherige Bürgermeister Stefan Jenei; zu Senatoren: Bela Esoma und Michael Gzileca; zum Obernotär: Jgnaz Apolzan; zum Cassier: Michael Kocsis; zum Controllor: Josef Dergan; zum Buchhalter: Michael Kostka; zum Archivar: Josef Szocs; zum Vicenotär: Joz. Szada.

— (Selbstmord.) Im „Hunyad“ lesen wir, daß der Hatzeiger Apotheker sich vergiftet hat; er konnte es leicht thun, weil er sich das Gift selbst erst von anterwärts verschaffen mußte. — Demselben Blatte wird gemeldet, daß das Brooszer Bräuhaus an der Landstraße abgebrannt ist, weiters, daß in Medgyesfalva nächst Maros-Basarhely 17 Ponawpferde gestohlen wurden.

— (Ueber die Parteiverhältnisse und Wahlbewegung im Hunyader Comitats) schreibt man dem „M. Polgar“ aus Anlaß einer Notiz, in welcher der Obergespan des Comitats so hingestellt war, als collettirte er mit der Opposition: „In unserem Comitats gab es eine conservative Partei, und bei den letzten Wahlen hatte sie einen Candidaten (im Decker Bezirk), der aber dem Regierung's-Candidaten gegenüber durchfiel. Hätte der Obergespan damals nur durchblicken lassen, daß er nicht gegen die Wahl eines conservativen Candidaten sei, so wäre das Resultat ganz anders ausgefallen. Heute existirt im Comitats keine conservative Partei mehr und auch die Fusion Nr. 2 konnte hier nicht zu Stande kommen, weil Niemand sich dazu bereitwillig wollte. Unser Comitats wird kaum auch nur einen oppositionellen Abgeordneten in den Reichstag senden, umso größer ist aber die Zahl unserer Deputirten-Candidaten. Ich kenne einen Wahlkreis, den Dobraer, wo deren vier sind, wahrscheinlich aber wird ein fünfter gewählt werden. Im Decker nennt man den Fiscal Georg Lazar und den gegenwärtigen Abgeordneten Aladar Makray; im Hunyader werden wahrscheinlich Alag Barscay und Karl Bogany einander gegenüber stehen; im Hatzeiger spricht man bis jetzt nur vom jetzigen Deputirten Lorenz Maro.

— Der Unterrichtsminister hat mittelst Circular-Erlasses die Verwaltungs-Ausschüsse angewiesen, zu dem Zwecke, damit die auf den pünktlichen Schulbesuch der Schulpflichtigen bezüglichen Verfügungen nicht illusorisch werden, dafür Sorge zu tragen, daß aus solchen Gemeinden, die keine Schule haben und der zur Errichtung einer selbstständigen Schule erforderlichen materiellen Mittel entbehren, die nächste Schule der Muttergemeinde der betreffenden Confection aber weiter als eine halbe Meile entfernt liegt — jeder Schulpflichtige, welcher Confection immer in der nächsten — nicht weiter als eine halbe Meile entfernten — Schule, welcher Confection immer dieselbe gehören möge, unterrichtet werde, unter Androhung der sonstigen Anwendung der vollen, in §. 4 des Volksschulgesetzes vorgeschriebenen Strafe.

— (Wädchenhandel.) Aus Temesvar wird gemeldet: Unserer Polizei ist es gelungen, einer jener Wegären habhaft zu werden, die sich damit befassen, junge unerfahrene Mädchen dem Laster zuzuführen. Diese Wegäre engagirte mehrere hiesige der Kindheit kaum entwachene Mädchen, angeblich als Stubenmädchen, Köchinnen u. s. für Orsova, brachte dieselben

jedoch, daselbst angekommen, über die Grenze nach den Hauptstädten Rumäniens. Dort florirte ihr Handel, sie wurde auf die glänzendste Weise honorirt und die Mädchen, die von ihrem Schicksale keine Ahnung hatten, mußten sich der Gewalt fügen. Vor einigen Tagen wurde diese Person, als sie ein 17jähriges israelitisches Mädchen gerade nach Orsova abschieden wollte, durch die Stadthauptmannschaft festgenommen.

— (Stefan Bözsas's Complice.) Der dem Militär-Gericht überlieferte Jgnaz Keiner, wurde vom Komorner Kriegs-Gericht zum Tode durch den Strang verurtheilt, und ist das Urtheil bereits behufs Bestätigung dem Preßburger Militär-Commando vorgelegt worden.

— (Eine erfreuliche Mittheilung.) Vor einigen Tagen erhielt, wie berichtet wird, der Szathmarer Magistrat einen schmerzhaften, zerstückelten Brief, der die lakonische Nachricht enthielt: „Szathmar wird zu Asche werden.“ — Die Untersuchung gegen den anonymen Schreiber des Brandbriefes wurde eingeleitet.

— (Duell mit gemüthlichem Ausgange.) In Velecsaba ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, der nicht zu den Alltäglichkeiten gehört, und der folgendermaßen geschilbert wird: Zwei dortige Herren gerieten in Streit miteinander, und das Ende davon war eine Herausforderung, welche der Geforderte auch annahm. Es wurden Pistolen gewählt, als in beider Bedienung vorbereitet und die Duellanten mit ihren Zügen waren bereits am Plage. Auf das gegebene Zeichen hob der eine Herr, welcher den ersten Schuß hatte, sein Pistol und — feuerte in die Luft. Sein Gegner hierüber verbragt, wußte seine Waffe weg und eilte mit den Worten: „Wenn Sie in die Luft geschossen, will ich kein Mörder werden!“ auf den Anderen zu; sie reichten sich gegenseitig die Hand und der Jüngere erklärte, daß die Affaire ritterlich ausgetragen sei. Zum Zeichen der aufrichtigen Vergebung gingen sodann alle Anwesenden ins Gasthaus, wo sie sich bei Wein und Grog bis zum frühen Morgen gemüthlich unterhielten.

— (Ein fünfjähriger Angeklagter.) Im Gerichtszimmer der Leopoldstadt in Wien spielte sich lethin eine gar komische Scene ab. Es wurde nämlich hien die Thüre aufgerissen und eine Schaar von Buben drängte sich vom Gang in's Zimmer herein. Einer der Knaben, ein beiläufig sechsjähriges Burschen, hielt sich mit beiden Händen die geschwollene linke Wangen, trat lech vor den Richter Dr. v. Stourzh hin und erklärte, er wolle klagen, da er von einem Buben auf der Straße eine Dopselge getrieben habe. Der jugendliche Kläger hatte mit Hilfe seiner Kameraden den kleinen Attentäter, welcher ungefähr fünf Jahre zählen mag, festgenommen und sozgleich mit auf's Bezirksgericht geschleppt. Und da stand er, der vorhin noch so müthige Held, welcher sich erkühnt hatte, dem älteren Buben „Eine herunter zu hauen“. Die Hare standen ihm zu Berge; die Angst und der Respekt vor dem Gerichte ließen ihm das letzte Tröpfchen Blut aus dem Gesichte gedrängt und die ganze kleine Figur, mit dem kurzen Höschen und der Kinder-Blouse angehan, zitterte wie Espenlaub. Selbstverständlich machte der Richter kurzen Prozeß und wies der Bubenjagat, von welcher sich gar nicht zweifeln läßt, daß sie den ganzen Justizfall vollkommen ernst genommen hatte, die Thüre; der kleine „Angeklagte“ jedoch jetzt förmlich wieder in die Höhe und man kann wohl annehmen, daß er bei der Thüre schon g'rad so tapfer wieder war, wie früher, als er dem Anderen die „Wange“ applicirte.

— (Leicht gewonnen.) Aus Braunau am Inn wird der „Ving. Zesp.“ geschrieben: Ein hiesiger Geschäftsmann geht vor einigen Tagen an der Collectur vorbei, ruft der ihm wohlbekannten Collectantia durch die geöffnete Thüre zu, sie solle drei beliebige Nummern ziehen und auf diese für die Ziehung in Ling Ambo-Terno 1 fl. 20 kr. Einlag einschreiben und einstecken den Einlag berücksichtigen, das Geld werde er schon nachbringen. Ein paar Tage vergehen, die in Ling gezogenen Nummern laufen in der Collectur ein, der Geschäftsmann, wie er selbst erzählt, hat auf das Ganze vergessen, den Disconto nicht abgeholt, die gezogenen Nummern nicht gewagt, auch der Collectantia den ausgelegten Einlag nicht bezahlt. Pöhlisch erhält der Geschäftsmann von der Collectantia die Nachricht, er habe eine Terne gemacht. Dem Manne schien diese Nachricht Spaß, er hielt es selbst nach dem nunmehr bezahlten Einlag und auf den ihm vorgewiesenen Lotteriezettel nicht als Ernst. Dem war aber nicht so, er hat wirklich eine Ambo-Terne mit 4848 fl. gemacht. Die Collectantia, welche, wenn sie ein weniger zartes Gewissen gehabt hätte, den Betrag von 4848 fl. als von ihr selbst gewonnen, ohne daß ihr Jemand hätte etwas anhaben können, für sich hätte behalten können, heißt Agathe Hebenstreit.

— (Die lebenden böhmischen Zwillinge.) welche als Seitenstück zu den „stamischen“ gegenwärtig in Prag in einem Laden am Hofmarkte zu sehen sind, sind in der That eine interessante Erscheinung. Man hat zwei wohlentwickelte, frisch aussehende Mädchen im Säuglingsalter vor sich, die am Alter zusammengezwungen sind; Oberkörper und Beine haben ihre vollkommen selbstständigen Functionen und sehen ganz wohlgebildet aus. Beide Mädchen, welche sich natürlich stets den Rücken zuehren, stehen unter der Obhut ihrer natürlichen Eltern, während eine Art Insuperario den Bauern den Körperbau und die Eigenthümlichkeit der Verbindung erklärt. Die Zwillinge liegen reinlich aufgebettet, mit Häubchen und Hemdchen bekleidet, da und sind stets von Neugierigen umgeben.

— (Unsere Erzherzoge in Paris.) Erzherzog Karl Ludwig sollte am 3. d. Paris verlassen und erst bei der feierlichen Preisvertheilung wieder dorthin zurückkehren. Die Erzherzoge Albrecht und Friedrich haben dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein in Paris Spenden, der Erstere von 500, der Letztere von 300 Francs zugewendet. Am 3. d. Mittags hatte sich auf dem Vendome-Platz vor dem „Hotel Bristol“ eine große Menschenmenge zusammengedrängt, um eine vor demselben haltende sehr elegante Equipage zu bewundern. Diefelbe trug die Farben des Hauses Oesterreich und war mit vier Pferden à la Daumont bespannt; Baron Hirsch hatte sie nach der Stadt geschickt, um den Erzherzog Karl Ludwig nach dem Schlosse Beaugard bei Baugresson, dem ehemaligen Besitzthum der Kaiserin Eugenie, welches an den Finanzier übergegangen ist, zu fahren. Der Prinz traf um 1 1/2 Uhr in Beaugard ein, wo die zahlreichen Gäste des Baron Hirsch seiner harzten, unter ihnen Graf und Gräfin Wimpffen und alle gegenwärtig in Paris weilenden österr.-ungar. Notabilitäten, dann Graf und Gräfin Bourtalès, Graf und Gräfin d'Armaille, Fürst d'Armin, General d'Alzac, die Herzogin de Maille, die Gräfin de la Ferronnays. Der Erzherzog weilte auf dem Schlosse Beaugard bis gegen 6 Uhr und wurde bei seiner Ankunft wie bei seiner Abfahrt von den Zurufen der Menge begrüßt.

— (Zu dem jüngsten Attentate auf den Kaiser Wilhelm) liegen folgende Berichte vor:

Wien, 4. Juni. In Delegationskreisen wurde erzählt, Londoner Berichten zufolge hätten dortige Directives schon am Samstag auf eine unter den Socialisten herrschende auffällige, ein großes Ereigniß kündende Bewegung aufmerksam gemacht.

Berlin, 4. Juni. Auf Veranlassung des Kronprinzen wurde der Kaiser umgibtet; der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten stündlich das Krankenlager; sie begeben sich zu Fuß über den Opernplatz in das kaiserliche Palais. Der Kaiser bezeugt unangenehme Zehlnahme für den verwannten Holsener; stündlich treffen zahllose Zeichen der treuesten Liebe und Verehrung für den Kaiser aus dem Auslande ein. In Befinden des Kaisers ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten; er verbrachte die Nacht ruhig, größtentheils schlafend. Der Zustand des Kaisers blieb seit Mittag unverändert, weshalb die Aerzte zur Zeit sich zu einem neuen Bulletin nicht veranlaßt sehen.

Des Wunde an ist. Im Freisch so ist die Kaiser fassung de se. Die bestimmen Ginstigkeit äußerst bel sind durch Gollestone absichtlich der Regent gründet. Die rüch, die Gerichte selbst heu sind eine hat, ist Die Anstia differiren Der om Tage stellt word Not werden. Die daß er sch aus die em er in Leip da N-bilit bindung i Correpon Dresden u hiesigen G or organen roventuelle Die rüchten über daß er an den Zusatz auch hirtzu stimmung theils ab, nicht erken einer Art entsprunge De Abends sch ruhig und Be gut geschla Be einer guten wunde, m griffen; d nicht vorh Der rettungslos über die wurde du Glettern M wie auch Hausjuch mit Beschl GELB Barman-2 zwöi Resid ein Attent nicht ermit Nob behauptet G,ermania teiner socia Unter den frühesten ebenso stül mit einem ist, wie po Tschentuch Der erstatten Ueber Blattes, r Nobiling r Noba und fr qae Er besuch Staub auf einmal wif er war auf deutschem zur gründ über zu v Universitäts begeisterten socialisijahres legte und nachde war, erhielt war von f als auf da corpulent, Försters, practicirte. gegeben, un materiellen in seinem guter Gem Aus ermittelt: häufig auf Part (60 unterhalt d Soph als sehr exkstaunlich Leben nehm Reifen, die



M. 3. 3097/1878.

[370] 2-3

**Kundmachung.**

**Montag den 17. Juni 1878,** Vormittags 10 Uhr angefangen, wird in der Kanzlei des städtischen Wirtschaftsamtes, großer Ring No. 11, eine Minuendo-Licitation, mit Zulassung auch schriftlicher Offerte, mit Vorbehalt der Genehmigung des Ergebnisses derselben durch die Stadtvertretung abgehalten werden, und zwar:

- zur Sicherstellung der Gassenreinigungs-Fuhren und der Weistellung der Pferdezüge bei Feuerbränden in Hermannstadt, dann
- zur Sicherstellung der übrigen für Zwecke der Stadt-Commune in Hermannstadt erforderlichen Fuhrleistungen auf die Zeit von drei Jahren, d. i. vom 1. August 1878 bis Ende Juli 1881.

Bei dieser Licitation wird folgender Vorgang beobachtet werden:

A. Die Gassenreinigungs- und Feuerlösch-fuhren werden jenem Unternehmer überlassen werden, welcher die niedrigste Jahrespauschal-Summe für diese Leistungen fordern wird.

B. Die übrigen städtischen Fuhren werden jenem Unternehmer zugeschlagen werden, welcher von dem für einzelne Leistungen berechneten Jahrespauschale und von den für die übrigen Leistungen fixirten Einzelpreisen den höchsten Percent-Nachlass anbietet. Dieser Anbot hat sich jedoch auf alle Leistungen zusammen zu beziehen und darf nicht bei den einzelnen Leistungen verschieden gestellt werden.

Ein Jahrespauschale wird gezahlt für die Abfuhr von Schnee, Eis, Mist und Schrott aus folgenden städtischen Häusern: Rathhaus Fleischerstraße No. 2 und Stadthaus No. 14 großer Ring, dieses Pauschale ist berechnet mit jährlichen 50 fl., d. i. fünfzig Gulden 5. W.

Einzelpreise sind fixirt für alle übrigen Fuhren, und zwar:

- für die Fuhren bei Commissionsverhandlungen und
- für die Fuhr- und Arbeitsleistungen bei kleineren städtischen Bauten, für welche die Vergütung per Tag geleistet, und zwar die Tagesfuhr zu zehn (10) Arbeitsstunden gerechnet, für kürzere Arbeitsdauer aber die Berechnung nach zehntel (1/10) Tagwerken gemacht wird und die Weistellung eines zweispännigen Pferde-zuges ohne Wagen zu Commissionsfahrten mit 4 fl., d. i. vier Gulden 5. W. per Tag, die Weistellung eines zweispännigen Pferde-zuges mit Wagen zu Commissionsfahrten 4 fl. 50 kr., d. i. vier Gulden 50 kr. 5. W. per Tag und die Weistellung eines mit zwei Pferden bespannten Wagens und eines Knechtes zu den Arbeitsleistungen bei kleineren städtischen Bauten mit 4 fl., d. i. vier Gulden 5. W. per Tag;
- für die Zuführung des zur Beheizung der städtischen Kanäle und Amtsalocalitäten erforderlichen Brennholzes mit 1 1/2 kr., d. i. vierzehn 1/10 Kreuzer für jeden zugeführten Cubikmeter;
- für die Zufuhr des Eises zur Füllung der Eis-gruben im städtischen Hause, Nr. 14 großer Ring, per Fuhr für einen gewöhnlichen großen Wagen mit 60 kr., d. i. Sechzig Kreuzer 5. W.;
- für die Zuführung des Sandes aus dem Zibin-schleuse zum Aufstreuen in den Gassen der Stadt zur Winterzeit und zur Ueberfrothterung der Fußwege in den Vorstädten und auf den Pro-menaden mit Inbegriff der Aushebung des Sandes und dessen Ablagerung mit 1 fl. 60 kr., d. i. einen Gulden 60 kr. für jedes aufgestellte Prisma Sand per zwei Cubikmeter.

Die Vertragsbedingungen bezüglich dieser Fuhrleistungen können von heute an in der Kanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eingesehen werden.

Jeder Licitant hat vor Beginn der Licitation ein Baadium, und zwar:

- für die Fuhren unter 1. mit 200 fl. 5. W.,
- " " " " 2. " 100 " " " zu erlegen.

Schriftliche Offerte müssen den vorstehenden Bedingungen entsprechen und haben noch die Erklärung zu enthalten, daß Dfferent die einzelnen Punkte der abzuschließenden Verträge genau kenne und die Erfüllung dieser Vertragsbedingungen übernehme. Offerte werden vom städtischen Wirtschafts-Amte bis zum Beginn der Licitation, d. i. bis zum 17. Juni 1. 3., 10 Uhr Vormittags, entgegengenommen.

Hieron erfolgt die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß später einlangende oder unvollständige Offerte zurückgewiesen werden.

Hermannstadt, am 27. Mai 1878.

Der Magistrat.

No. 150/1878.

[372] 1-2

**Kundmachung.**

**Donnerstag den 20. Juni 1878,** Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes die Licitation der städtischen Zehnt-scheune statt, welches mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß die Licitations-Bedingnisse bis zum Tage der Licitation in der Wirtschafts-Kanzlei eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 4. Juni 1878.

Das städtische Wirtschafts-Amt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 11. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Petru Junga in Briznyil, — am 15. Juni jene des Jovan Jure in Boja-Sumyab. (Devaer Gerichtshof.)

Am 14. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Eite Stamulischen Nachlasses in Szabad. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 14. Juni Liegen-schaften der Dmtra Gucsan in Clucsa. (Banfshofpader Bezirksgericht.)

Am 14. Juni Liegen-schaften des Petru Jovan in Merisor. (Hatzegeer Bezirksgericht.)

Am 14. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Rudolf Schuster in Mediasch. (Dortiger Bezirks-g.)

Am 14. Juni Liegen-schaften des Garvilla Archola in Dubof. (Nagober Bezirksgericht.)

Am 15. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Nachlasses der Klamer'schen Eheleute in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 15. Juni Liegen-schaften der Kronsfelder Bergbau- und Hütten-Gesellschaft in Eöbete. (Karlsburger Gerichtshof.)

Am 15. Juni Liegen-schaften des Nikolai Venbis in Pigot. (Szabregener Bezirksgericht.)

Am 15. Juni Liegen-schaften des Moses Balazsi in Vagy. (Székelhubsdarbeller Gerichtshof.)

Am 15. Juni Liegen-schaften des Israel Grün in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 15. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Dumitru Gaimar in Lugoc. (Dießbentmarioner Bezirksgericht.)

**Aufforderungen.**

Vom Reichsrichter Gerichtshof zur Anmeldung von An-sprüchen auf die dem Johann Dprean abgepfändeten Fahrnisse bis 14. Juni.

Vom Districter Gerichtshof zur Anmeldung von An-sprüchen auf die dem Grafen Bela Weßlen Kasja zuerkannte Grundent-lastungs-Entschädigung bis 14. Juni.

Vom Bezirksarbeitsgerichtshof zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Ludwig Weinberger'sche Concursmasse in Szepit-Szent-György bis 15. Juni.

Vom Macosvalarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von An-sprüchen an den Grafen Eugen Lazar abgepfändeten Fahr-nisse bis 15. Juni.

**Verzeichniß**

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Mai 1878 Verstorbenen:

- Den 16. Mai Anton Baharia, Kaufmann aus Eszegg, 34 J. alt, röm.-kath., an Gehirn-lähmung, Landes-Irrenanstalt.
- Rudolf Wellmann, Handels-Academiker, 22 J. alt, evang., an Tuberkulose, Sporergasse No. 18.
17. Helena Welzer, Schustermeister-Tochter aus Schäß-burg, 41 J. alt, ev., an Gehirn-lähmung, Landes-Irrenanstalt.
- Stefan Guffab, Sohn des Fleischerhauers Stefan Barol, 1 J. 7 M. alt, ev., an Fransen, Schwim-m-schulgasse.
18. Géza, Sohn des Schneidermeisters Loth Andráš, 1 J. 5 M. alt, reform., an organ. Herzfehler, Honterusgasse No. 5.
- Eva Farkas, Tagelöhnerin-Witwe, 75 J. alt, gr.-er., an der Wasserlucht, Reppendorfer-Strasse 30.
- Michael Schuster, fächischer Schuster, 79 J. alt, evang., an Altersschwäche, Leterergasse No. 15.
24. Pinta Vambur, Tagelöhnerin, 81 J. alt, gr.-er., an Lungenödem, Fr.-S.-W.-Spital.
- Der leibhaftige Knabe des Tagelöhners Andráš Stein, Elisabethgasse No. 33.
27. Chiva, Tochter des Gärtners Joan Dan, 3 J. 3 M. alt, gr.-er., an Fransen, Rosenfeldgasse 27.
28. Daniel Guffab Zill, Privatier, 28 J. alt, evang., an Tuberkulose, Salzgasse No. 3.
- Wilhelmine, Tochter des Schuhmachers Georg Biro, 9 M. alt, reform., an Gehirn-höhlenwasser-lucht, Quergasse No. 11.
29. Josef Ungard, Steueramts-Official in Pension, 50 J. alt, röm.-kath., an Tuberkulose, Pempf-lingerergasse No. 18.
- János, Sohn des Tagelöhners Arus János, 4 J. alt, röm.-kath., am Zehrfieber, Theresien-gasse 4.
30. Friederike Paulini, Schuhmachers-Witwe, 24 J. alt, evang., an Tuberkulose, Salzgasse No. 6.
- Susanna Schäß, Müller's-Witwe, 46 J. alt, ev., an Phämie, Landes-Irrenanstalt.
- Hermannstadt, am 1. Juni 1878.

**R**othe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers A. Nieske in Dresden. Preis 5 Mark. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. — Bei Einsetzung des Betrages Lieferung steuer- und portofrei. (372) 2-10

**Neu renovirt.**

**V. Laferl's** [320] 8-10

**Hôtel Erzherzog Stefan**

Budapest, Franz Josefs-Platz.

1. und 2. Etoc Caffenzim-mer 1 Bett. fl. 1.50 und fl. 2.—

1. und 2. Etoc Caffenzim-mer 2 Betten. " 2.50 " " 2.60

1. und 2. Etoc Soßzimmer 1 Bett. 70 kr.

1. und 2. Etoc Soßzimmer 2 Betten. fl. 1.40 5. W.

Service wird nicht berechnet.

Donau-Aussicht nächst der Kettenbrücke.

**Hôtel Königin von England, Budapest.**

Altrenomirtes Hotel I. Ranges an der Donau, unmittelbarer Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe, im elegantesten, verkehrreichsten Stadttheile gelegen, empfiehlt sich bestens mit 160 Zimmern von fl. 1 aufwärts, mit anerkannt vorzüglicher Küche, Kaffee und exquisiten Getränken zu mäßigen Preisen und prompter Bedienung.

Schachtungsboll

**Leopold Schallek,**

2-6 [362] Hotelier.

Am

**J. S. Winkler'schen Galanterie-Geschäft**

(Weltnergasse No. 22) werden die meisten Artikel noch kurze Zeit zu herabgesetzten Preisen verkauft: **Vorzellan-Blumenvasen, Dosen, Figuren, Tabakstöpfe** und sonstige **Nippfachen**, ferner: **Schattenspender, Regenschirme** und **Holzschneidereien** besonders empfohlen. [374] 1-3

**Fertige Schuhe**

für Herren, Damen und Kinder werden zu billigen Preisen ausverkauft: Elisabethgasse No. 45.

1-3 [373] **Josef Untch.**

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 30-jährigen Geschäftsbestandes.

An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des k. k. Hofes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

**Dankschreiben.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, **Brust- u. Magenleiden,**

sowie bestbewährtes Mittel gegen **Körperchwäche u. Abmagerung.**

Seit längerer Zeit litt ich an Heiserkeit und Verschleimung, bis ich zu Ihrem heilwirkenden Gesundheitsbier und Malzbombons meine Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch von einigen Flaschen Gesundheitsbier kamt Bombons eine liberalisierende Heilwirkung erzielte und zwar so, daß ich von Verschleimung und Heiserkeit bereits gänzlich befreit bin, worfür ich Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank abstatte und Ihre Malzpräparate in solchen Fällen Jedermann bestens empfehle.

Buda pest, 24. Januar 1878. Franz Keil.

Unterfertiger bekräftigt, daß sich Herr Samuel Rottler, 2. Bel., Ruzergasse Nr. 18, nach dem Genusse des echten Johann Hoff'schen Malztractes vorhin führt; der Husten ist gänzlich beseitigt, die Körperkraft gehoben, dem zufolge ich die Fortsetzung des Malztractes zu genießen gegen obgenannte Leiden anordne. Achtungsvoll **Dr. Braun.**

Gesetzlicher Bevollmächtigter, nach Prospero und Edward Politzer. Beide brustkrank, seit zwei Jahren mit gutem Heilerfolge das Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier gebrauchen, und es ist sehr wünschenswerth, dass der Gebrauch dieses vortrefflichen Mittels fortgesetzt werde. **Dr. M. J. Libochowitz, em. Primararzt, Wien.**

Diese Johann Hoff'schen Malzpräparate sind 44mal ausgezeichnet, neunmal im Jahre 1876 und 1877 durch Hoflieferanten-Patente, doch haben diese Auszeichnungen nicht der Bier-, der Chokolade- oder der Zuckerstoffe der Bombons erworben, sondern nur die in sämmtlichen Johann Hoff'schen Heilmittel-Verpackungen enthaltenen Heiltractirungsstoffe, die eigenthümliche Bezeichnungsmittel derselben, sowie die seit dem 30-jährigen Geschäftsbestande an Hundert-tausenden erzielten Heilerfolge.

Die größten Aerzte fast aller Länder verordnen sie, der Kranke genießt sie mit Lust und findet darin Erfrischung und Stärkung. Dem unedelm Malzproducten fehlt die Beifügung der Heiltractirungsstoffe und die richtige, noch nicht abgelaufene Bereinigungswelt der Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Man fordere nur die ersten echten Hoff'schen Malzpräparate; die nachgeordneten Malzergüsse können nach Aussage der Aerzte schädlich wirken. — Dies zur geneigten Beachtung gegen alle versuchten Mystificationen. (251) 3-3

En detail- und En gros-Verkauf in **Johann Hoff's Filiale, Budapest, Gutgasse 10.**

Ferner: Josef v. Török'sche Apotheke, Königsgasse 7, und Johann Bauer & Co., Pressburg.

Echt zu haben bei Hrn. F. A. Reissenberger, A. F. Lehmann und W. F. Morscher in Hermannstadt.

Depot in Karlsburg bei Herrn Sigmund Mihelbys, Apotheker.

**Preise:**

Malztract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Röhre und Flaschen: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl. 60 kr., 28 Flaschen 16 fl., 58 Flaschen 32 fl. — 1/2 Kilo Malz-Chocolate 1. 2 fl. 40 kr., II. 1 fl. 60 kr., III. 1 fl. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 oder 1/3). — Kindernähr-Malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malztract 1 Flacon 1 fl., auch 60 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Die ersten echten, heilbringenden Joh. Hoff'schen Malz-Heilpräparate sind mit der für die k. k. österr.-ung. Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Gründers Johann Hoff.) Malzfactee und Kinder-Nährmehl 44mal ausgezeichnet. Geschäftsgründung 1847.

**Gesunde Luft ist das beste Heilmittel.**

**OZON-** Wasser, d. i. elektrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verurteilt sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und befreit die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Bräut- und Kinderverwundene (Schwäche) zu empfehlen und gegen Typhus erfolgreich angewandt. — 6 Flaschen concentr. incl. Verpackung 6 fl. 5. W., 12 Flaschen incl. Verpackung 10 fl. 5. W. Prospekte und Anerkennungs-schreiben gratis. Empfohlen von den ersten Autoritäten der Medicin.

**Dr. Burekkardt, Apotheker,** Berlin W., Leipzigerstraße No. 118.

**Spitzen, Bänder, Posamentierwaren, Fransen u. Knöpfe,**

sowie alle Gattungen **Zugehör für Damen-Confection**

empfeht die **Fabriks-Firma ALEXANDER BRANDT,** WIEN, Neubau, Kirchengasse Nr. 8.

NB. Besonders zu bemerken: eine große Partie weißer und farbiger Kleider-Spitzen per Meter von 2 kr. anwärts.

Muster auf Verlangen franco. [371] 1-6

Bitte dieses genau zu lesen. **Glück und Segen bei Cohn!** genau zu lesen.

bewährt sich stets ganz vorzüglich, denn wie derum vor Kurzem wurde laut amtlicher Ziehungsliste bei mir schon wieder gewonnen und den glücklichen Gewinnern

das große Los, nämlich die große Prämie von **252,400 Mark auf No. 313,** und eben so kurz vorher

das große Los, nämlich die große Prämie von **246,000 Mark auf No. 159,** von mir in baarem Gelde ausgebezahlt.

Ueberhaupt habe ich in der letzten Zeit meinen ge-ehrten Kunden die Summe von weit über **2 1/2 Millionen Mark** und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen von 10, 20, 30, 50, 70 bis 100,000 Mark folgende große Prämien laut amtlichen Ziehungslisten in baarem Gelde ausgebezahlt: **Mark 360,000, 270,000, 225,000, 182,000, 150,000, 156,000, häufig 152,000, 150,000, 120,000** etc. etc., wodurch meine Firma mit Recht überall als die **Allerglücklichste**

bekannt ist.

Die vom Staate Hamburg eingerichtete und garantierte höchst interessante große Geld-Lotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen die groß-artige Summe baaren Geldes von

**über 8 Millionen Mark deutsche Reichsmünze** betragen, enthält nur 91,000 Lose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **49,600 Geld-gewinne** sicher gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:

1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. **375,000 Mark,** spec. **250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000,** viele Gewinne von **20,000, 15,000, 12,000,** eine sehr große Anzahl von **10,000, 5,000, 4,000, 2,400, 2,000, 1,500, 1,200, 500** etc. etc.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf **nächsten Mittwoch und Donnerstag, den 12. und 13. Juni** dieses Jahres,

festgestellt, zu welcher ein ganzes Original-Los nur **3 fl. 40 kr. ö. W.,** ein halbes Original-Los nur **1 fl. 70 kr. ö. W.,** ein viertel Original-Los nur **85 kr. ö. W.** kostet.

Diese mit dem Staatswappen versehenen wirklichen Original-Lose sende ich gegen Einzahlung des Betrages in baarem Gelde oder in Postfreimarken, oder auf Wunsch auch gegen **Vorwandschein** selbst nach den entferntesten Gegenden den gebirten Auftragsgebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Gewinnziehung jedem meiner gebirten Kunden prompt und verpackt zu. Durch meine ausgedehnten Geschäfts-Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausgebezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlich-keit einfach auf eine Postzahlungs-Karte machen, und erhält jeder Auftraggeber die wirklichen Original-Lose sogleich von mir zugelaufen. [366] 3-4

**Las. Sams. Cohn** in Hamburg. Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

**Liebig's Kumys-Extract**

ist nach Forschungen medicinischer Autoritäten sicheres, diätisches Radical-Mittel bei: Hals-schwindel, Lungenleiden (Tuberculose, Absorption, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarks-Schwindsucht, Nerven-, Weichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Leiden). Risten von 6 Flacons an à Flacon 1 M. 50 Pf. exclusive Verpackung verbunden mit Gebrauchs-Anweisung: Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlängerte Genthinerstraße 7. Die Flacons sind nur echt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Verzügliche Brochüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein. [17] 10